

Rose Hill Drive „Americana“ The Organisation/ Soulfood



Heilige Wolfmother, machen diese Retro-rock-Jungs Spaß! Wer nach den in Deutschland sensationell durchgestarteten Black Keys nach neuem krachigem Roots-Futter sucht, muss sich bei den vier Jungs aus Denver/Colorado mit auf die Gästeliste setzen lassen. Serviert bekommt man plärrenden Mikrosound beim Gesang, Analog-Wummerbass, Röhrenverstärker-Gitarrensound mit viel Verzerrer und ein schön schepperndes Waschmitteltrommel-Schlagzeug. Und wunderbar holprige Songs mit viel Charme aus den 70ern, als man zum Imbiss noch ... Shit, es gab damals keinen Imbiss, da ging man zum Bäcker oder zum Metzger. Instrumente kaufte man nicht im Internet, sondern der Händler zeigte einem noch ein paar wertvolle Pflegetipps und neue Musik wurde in erster Linie durch Journalisten oder an der Plattentheke unseres Vertrauens weiterempfohlen. Rose Hill Drive machen eigentlich genau diese Musik, die man früher unter der Hand als „heiß“ empfohlen bekam, wo man stolz darauf war, locker-flockig ins Fachgespräch einfließen zu lassen, dass man die verflixte LP bereits seit zwei Wochen zuhause stehen hat. Und dabei spielte es die moderierte Diaspora-Sendung im öffentlich rechtlichen Radio erst am Sonntagabend um elf das erste Mal ... Heute hat man es ja besser, denn wenn ich erbärmlicher Schreibwurm diese CD allen Retro-Garage-Psychos ans Herz lege, dann kann der Angesprochene einfach mal schnell auf dem Smartphone bei YouTube oder Soundcloud nachhören, ob ich hier Schietkram erzähle. Wer also den White Stripes nachweint, wer Josh Hommes QOTSA schätzt und anerkennt, dass die Band bereits im Vorprogramm der grandiosen The Who spielen durfte, der nehme mich beim Wort! Eine Scheibe ganz ohne wirkliche Hits, und das ist gut so!

Ian Hunter feat. Mick Ronson „Live At Rockpalast“ MIG Music / Intergroove

Zur Erinnerung: Es gab einmal eine Zeit, da bestand das Fernsehen aus drei Sendern und Musik im Fernsehen war Volksmusik und Schlager. Einzige Ausnahme waren die viel zu seltenen Rockpalast-sendungen des WDR, bei denen komplette Konzerte und zweimal im Jahr Rockpalastnächte übertragen wurden. Sogar in den damals rockmusikalisch noch völlig unterversorgten Osten, wo das Regime derlei Sendungen als subtile Angriffe des Klassenfeindes ansah. Mangels anderer Speichermedien wurden die Konzerte im Westen über die parallel laufende Radioübertragung per Kassettenrekorder oder Tonband, je nach Wohlstandsausstattung, mitgeschnitten. Deshalb macht es durchaus Sinn, die legendären und außergewöhnlichen Gigs heute nach und nach auf DVD zu veröffentlichen. In die Kategorie „legendär“ fällt das Konzert der Ian Hunter Band feat. Mick Ronson in der Nacht zum 20. April 1980 in der Essener Grugahalle. Der New Yorker Ian Hunter, bekannt als Sänger von „Mott the

„Chimes Of Freedom – The Songs Of Bob Dylan“ Fontana Internatio- nal/Universal



Momentan feiert Amnesty International das fünfzigste Jubiläum, eine der wenigen Organisationen, die sicher – etwas unpassend ausgedrückt – am liebsten arbeitslos sein würde. Leider gab es seit Bestehen aber keinen Grund dafür, denn neben genug Bildung und Nahrung für alle ist die Gerechtigkeit weiterhin ein großer Fehlposten auf diesem Planeten. His Holy Bobness Dylan als immer engagierter Songschreiber ist dann auch der gemeinsame Nenner, unter dem sich hier in 73 Songs noch mehr Künstler (80) honorarfrei zur Verfügung stellten, um der Menschenrechtsorganisation Geld einzuspielen. Laut Etikett gehen die „Profits“ an Amnesty International, also ist es mehr recht als billig, das Produkt von Majorlabel Universal hier vorzustellen. Abseits allen Kommerzes muss eines gesagt werden: Knapp 20 Euro für 4 CDs mit fast fünf Stunden Musik, die zu einem großen Teil noch nie veröffentlicht wurde, ist ein verdammt vernünftiger Deal! Natürlich könnte man sagen, ich höre Punk, ich brauche diese Songwriter-Kacke nicht. Quatsch, denn Rise Against, Billy Bragg, Flogging Molly, Bad Religion sind auch mit dabei, genauso wie Carly Simon einträchtig mit Ziggy Marley, My Chemical Romance, QOTSA, Sting, Bryan Ferry, Seal & Jeff Beck oder ältere Künstler wie Eric Burdon, Pete Seeger, Marianne Faithfull und natürlich der Meister himself vertreten sind. Grundstimmung ist aber kaum laute Musik, es sind eher die ruhigen Töne. So sprechen viele Gründe für den Sampler, aber eigentlich keiner dagegen. Also worauf warten? Kaufen! P.S.: Der Sampler ist auch für Feinde von Kompilationen geeignet und ist außerdem zu 100 % U2- oder Bono-frei.



Hoopie“, rockt mit seiner Combo und seinem Freund Ronson (zeitweise u. a. der Gitarrist von David Bowie) mit gitarrengeprägten Songs die Halle und löst im Publikum zunehmende Begeisterungstürme aus. Highlights sind „Bastard“, ein typisch ekstatisch ausschweifendes Rockstück aus dieser Zeit, und „Cleveland Rocks“ dessen Refrain in „Deutschland Rocks“ und schließlich in „Essen Rocks“ übergeht. Natürlich ist die Bildführung, wie vor über 30 Jahren üblich, sehr ruhig, man bekommt also beim Zusehen keine epileptischen Anfälle. Dafür spielt Hunter aber auch schon mit Sonnenbrille, was ja irgendwie sein Markenzeichen war. Die Band hingegen groovt ohne Tadel und wird standesgemäß vom nervigen Albrecht „Afro“ Metzger introduced. Der Sound ist natürlich erstklassig, ein typisches Rockpalastkonzert halt.

Wishbone Ash „Elegant Stealth“ Golden Core/ZYX

Wenn man schon ein paar Jahrzehnte im Musikbusiness ist, wird man entweder senil und halsstarrig und liefert Platten ab, mit denen man das eigene Denkmal demontiert, oder man macht es wie Wishbone Ash. Hüter des Bandnamens ist Andy Powell, der genau weiß, was eine kaufenswerte Platte braucht und was vor allem nicht. Alle Songs müssen gut sein, nicht nur zwei, man darf sich den modernen Strömungen nicht ganz verschließen und auch im Zeitalter der tonalen Datenkompression ist eine gute Studioaufnahme immer noch sehr beliebt. Und so wurde die Scheibe wie in frühen Zeiten aufgenommen, nachdem sich Powell vorher ausgiebig in die Provence zum Songschreiben zurückzog. Voilà. Elegant ist genau das richtige Adjektiv für diesen wunderbar samtig-weichen Cocktail aus 60ties und 70ties-Rock/Progressive/Campfire-Gitarrensound. Einfach „Give it up“ und „Searching for Satellites“ anspielen und da eiert er im Geiste wieder, der Sony Walkman, graublau, batterienfressend und 1979 der iPod der Pillenknicke-Generation. Klar klingen da die Outlaws durch, wabern Pink Floyd zgedröhnt aus dem Riffing und Songs mit einer Länge von 11:35 Minuten macht außer Devin Townsend auch niemand mehr; und der ist ja bekanntlich



nicht ganz dicht. Aber: Wishbone Ash dürfen das! Retro ist „Elegant Stealth“ dennoch nicht, schließlich ist heute alles zu jeder Zeit möglich und die Produktion zudem angenehm frisch und völlig unpeinlich. Sie könnte auch gar nicht retro sein, denn als Andy einmal darauf angesprochen wurde, wie das in den 60ern so mit dem Rock'n'Roll und den Drogen war, meinte er, „The 60ies? I was too stoned to remember ...“

The Little Willies „For The Good Times“ Blue Note/EMI

Zentrale Schnittstelle dieser „Hobbyband“ ist der Living Room, ein New Yorker Szenetreff mit Livemusik. Dort treten oft Songwriter auf und Popstar Norah Jones und ihr langjähriger Freund und Bandbassist Lee Alexander waren häufig zu Gast. Man traf bekannte Musiker und eines Abends ergab sich die Hobby-Konstellation, die sich The Little Willies nannte. Scherzhaft wird in Amerika auch das beste Stück des Mannes so genannt, der Leser kann sich aber auch gerne für eine andere Umschreibung entscheiden, es geht nämlich um Countrymusik. Neben Lee waren mit Norah damals auch Richard Julian (Gitarre, Vocals), Jim Campilongo (Gitarre) und Dan Rieser (Drums) auf der Bühne für eine Session, sie spielten bekannte Country-Standards, um sich „zu Hause zu fühlen“. Somit waren also Musiker aus Kalifornien, Massachusetts, Texas und Delaware in New York zusammen, eine geografisch denkbar schwierige Kombination im weiten Amerika, wenn man die Session wiederholen wollte. Aber das Publikum wollte genau das, bis es tatsächlich sogar zu einem Album kam, weil der Spaßfaktor für die aus unterschiedlichen Genres kommenden Musiker unter dem gemeinsamen Nenner Country einfach zu hoch war. Auch wenn Norah inzwischen nicht mehr mit Lee liiert ist und auch die anderen Bandmitglieder nicht gerade um die nächste Ecke wohnen, initiierte Jones jetzt eine zweite Platte mit bekannten Songs von Loretta Lynn, Willie Nelson, Johnny Cash und Dolly Parton. Letztere stand Pate für das bekannte „Jolene“, der Rest der Platte ist dann eher die Schiene des Country, die nicht so oft gespielt wird. Eine streckenweise sehr ruhige Scheibe, bewusst unspannend und für den gepflegten Abend, der durch Norahs Stimme natürlich an Behaglichkeit gewinnt.



Spieler berichten,
dass ihr Ton länger
frisch bleibt als bei
jeder anderen Saite,
ob beschichtet
oder nicht.



Chickenfoot „III“ Ear Music/Edel

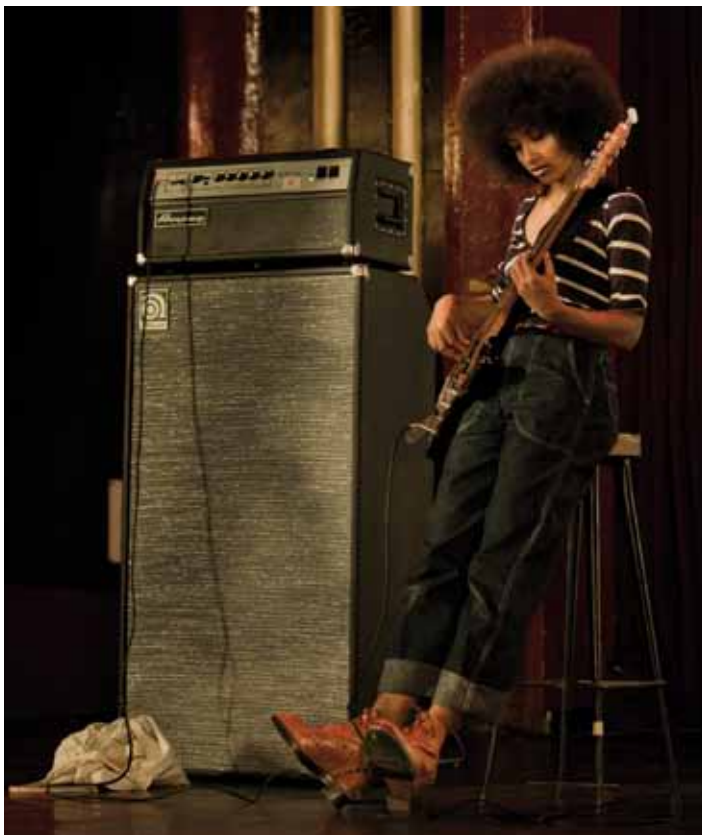
Auch wenn die zweite – ironischerweise „III“ betitelte – Scheibe der sogenannten „Supergroup“ namens Hühnerbein schon drei Monate auf dem Markt ist, lohnt sich deren Rezi und Kauf auch noch im neuen Jahr. Hier mischen bekanntlich ziemlich prominente Koryphäen auf ihren angestammten Instrumenten mit. Chad Smith von den Chili Peppers an der Schießbude, Joe Satriani steht mit Gitarre für sich, Sammy Hagar als Sänger und Songschreiber irgendwie auch, als Vierter kommt dann noch Michael Anthony am Bass dazu, der ja mit Sammy bekanntlich zuletzt bei Van Halen tätig war. Nachdem mit dem Chickenfoot Debüt eine klasse Classic Rock Scheibe die Musikwelt begeisterte, war man gespannt auf das zweite Studioteil. Da ich als bekennender Van Halen Fan natürlich doppelt kritisch rein höre, war dann auch das Ersturteil eher skeptisch, die Platte wirkte

voreilig etwas uninspiriert. Mittlerweile bin ich aber gut Freund mit dem Teil und jodele gerne mit beim Autofahren. So frisch klingen garantiert keine alten Musikerhasen, die sich noch um irgendwelche Finanzen irgendwelche Gedanken machen müssen. So nahm man auch die Zwangspause zwischen den Alben in Kauf, in der Chad Smith mit den Chili Peppers für deren neues Album ausgiebig tourte, die Band muss ihre Musiker schließlich nicht mehr ernähren. Vielleicht ist es genau diese Unbeschwertheit, die das Album zu einer kaufenswerten Scheibe macht. Sie haben auch die Lässigkeit, die wohl besten Stücke direkt an den Schluss zu setzen. Hühnerfuß hat vorgelegt, jetzt bin ich mal auf die neue Van Halen gespannt.



Esperanza Spalding „Radio Music Society“ Concord Jazz/Universal

Esperanza Spalding ist Bassistin, Sängerin und Komponistin, gerade mal 28 Jahre alt, bereits im Besitz eines Grammys (beste neue Künstlerin) und hat als blutjunges Talent zuhause in Oregon bereits das Orchester des lokalen Kammermusikvereins leiten dürfen. Und



das nicht ohne Grund. Wer immer auch momentan etwas zum Thema Jazz sagen will, muss ihren Namen auf dem Zettel haben. Doch zurück nach Oregon. Sie studierte Musik in Portland, ging nach Boston und spezialisierte sich auf Kontrabass. Sie bekam ein Stipendium, was ihr Sessions mit bekannten Jazzgrößen einbrachte, und wer Pat Metheny oder den Bassgott Stanley Clarke im Portfolio hat, der ist eigentlich bereits im Jazzhimmel angekommen. Logisch, dass Montreux und die Letterman-Show ihren hohen Status markierten. Höhepunkt ihrer Alben war dann „Chamber Music Society“, auf der sie Streicher (Esperanza beherrscht auch Violine) mit Jazz fusionierte und dafür den besagten Grammy bekam. Die Kombination ihrer wieselflinken Spieltechnik mit den fröhlich-verspielten Vokalpassagen lässt sich auf der neuen Scheibe besonders gut genießen, eine moderne Version des Jazz, kompatibel nicht nur für Jazzclubs, die positiven Vibes und verspielten Kombinationen ihrer Stimme und des Viersaiters würden nicht einmal in einem Tagescafé mit Mainstream-Publikum stören. Mit „Radio Music Society“ legt sie dem Vorgängeralbum nicht etwa eine vermutliche kommerzielle Fortsetzung hinterher, sondern bricht weiter Grenzen, wo es geht. Bar Jazz wechselt mit Big Band Songs und verträumten Slow-Tracks. Q-Tip von A Tribe Called Quest kommt vom Hip-Hop und produzierte die Scheibe, die jedem Jazzneuling einen super Einstieg in die hohe Schule des Jazz bringen könnte. Nur durchhalten muss man genug Durchgänge als Laie. P.S.: Den Grammy bekam sie übrigens damals gegen starke Konkurrenz: Teenie-Idol Justin Bieber. Dessen Fans liefen danach Sturm und protestierten gegen die vermeintlich Unbekannte aus dem fremden Universum. Ob man von Bieber in zwei Jahren aber noch sprechen wird, ist fraglich. Über Esperanza aber sicher!





“Ich liebe Elixir Saiten, weil sie sich sehr komfortabel spielen und ich sie nicht andauernd wechseln muss.”

- Yolanda Charles

Klingt länger frisch und neu als jede andere Saite.

Jedes Mal, wenn du deine Gitarre in die Hand nimmst, gelangen winzige Verunreinigungen in die Zwischenräume der Wicklung und lassen den Ton sterben. Nur bei Elixir® Strings verhindert die Beschichtung der gesamten Saite das Eindringen von Schmutz in die Wicklung. Unsere ultra-dünne NANOWEB® Beschichtung bietet ein sauberes, glattes Spielgefühl und Spieler berichten, dass ihr Ton länger frisch bleibt als bei jeder anderen Saite, ob beschichtet oder nicht.

Mehr von Yolanda Charles und warum sie sich für Elixir Saiten entschieden hat:
www.elixirstrings.de/artists/YolandaCharles.html



Yolanda Charles spielt Elixir Strings.
 Electric Bass mit NANOWEB Beschichtung, Medium .045 - .105



Jürgen Attig „Aventureiro“ Columbia/Sony Music

Jürgen Attig stammt aus Hildesheim und ist uns sicherlich noch als Bassist von Felix De Luxe und Rainbirds ein Begriff. Aber er ist nicht nur im Pop zu Hause. Seine Stationen führten von Musicals und House-Projekten mit Roisin Murphy und Mouse T. über Dennis Chambers, Dave Weckl und die NDR Big Band, mit der er ein Jaco Pastorius Programm umsetzte, bis zu Jazz-Ikonen wie Buddy de Franco und James Moody. Auf seinem brandneuen Debütalbum „Aventureiro“ offenbart er sich als ein sensibler Klangpoet, der Schubladen wie Jazz, Rock oder Pop längst aus seinem musikalischen Bewusstsein verbannt hat. Seine Musik und sein Bassspiel (Fender Jazz Bass Fretless, Marleaux 7-Saiter) sprühen von ungebremster Lebensfreude, die sich sofort auf den Hörer überträgt. „Aventureiro“ ist Weltmusik im besten Sinne. Attig füllt seinen Ballon mit afrikanischen, karibischen und lateinamerikanischen Klängen sowie authentischem Blues, um ihn kraft seiner eigenen Imagination aufsteigen und um den Planeten schweben zu

lassen. Mit seiner Besetzung erfüllte sich der Bassist einen Traum. In den New River Studios von Fort Lauderdale, Florida traf er sich mit Cracks wie Othello Molineaux, Bobby Thomas Jr., Raul Midon, Ronaldo Nascimento und Randy Bernsen. Ingrid Pastorius, die kürzlich verstorbene Witwe von Jaco Pastorius, steuerte zudem noch Samples aus dem Archiv ihres Mannes bei. Den beiden ist die CD auch gewidmet. Die Nähe von „Aventureiro“ zu Weather Report und deren Nachfolgeprojekten ist also keineswegs zufällig. Songs wie „White Viper Waltz“, der Calypso „Canarsie“ oder „The Pan Handler“ klingen wie Neuauflagen von Weather Report im 21. Jahrhundert. Jürgen Attig hält, was er mit dem Titel seines Debüts verspricht. „Aventureiro“ ist ein spannendes und kurzweiliges musikalisches Abenteuer voller Überraschungen.

Von Markus Fritsch



Kettcar „Zwischen den Runden“ Grand Hotel van Cleef/Indigo

Wer diese Platte im Vorübergehen konsumiert, hat sie nicht gehört. Einen guten Wein kippt man ja auch nicht mit „Bottoms Up!“ hinunter. Das diesmal etwas ruhigere Material der Hamburger Indieband braucht Geduld, bis sich einem die ganze Vielfalt von Musik und Texten erschließt. Sie haben sich vor zehn Jahren gegründet, nachdem zwei ihrer Mitglieder eher in Punk- und Ska-Bands aktiv waren, wobei politischer Aktivismus ein Bestandteil der Texte war. Mit Thees Uhlmann gründete man dann mangels Interesse seitens der Industrie das Kult-Label GHVC und schon konnten Thees mit Tomte und die anderen mit Kettcar veröffentlichen. Mit „Zwischen den Runden“ sind Kettcar endgültig erwachsen geworden und nach den Punkjahren mit den Vorgängerbands ...But Alive und Rantanplan spätestens seit dem letzten Album „Sylt“ in der ersten Indie-Liga gelandet. Das Vorgängeralbum stieg auf Platz 5 der deutschen Album-Charts.



Eingängige Melodien zum Mitsingen, Hymnen für die Tanzfläche, das ist das Handwerkszeug für Kettcar, mit dem sie auch Album Nummer vier zusammengezimmert haben. Nach der Akustik-tour mit dem Streichquartett ist der Sound allerdings insgesamt etwas ruhiger geworden. Immer wieder brechen Streicher, Bläser und Klavier die klassischen Rockstrukturen auf und rücken die Kettcar-eigene Melancholie noch stärker ins Rampenlicht. Eine Platte, die man auch gerne in trauriger Zweisamkeit auflegen darf und sollte, aber Achtung: hoher Kuschelfaktor! Bezieht man die letzte Tomte mit ein, dann haben Marcus Wiebusch & Kollegen mit Kettcar parallel mit Labelmate Thees Uhlmann einen großen Schritt nach vorne gemacht. Hin zum perfekten Popsong, zur perfekten Melodie, zum perfekten Arrangement. Eine wunderschöne Platte, auf die wir Indiejünger schon lange gewartet haben.

Ortega®



ORTEGA D3C - 4

DAO DECKE, DAO BODEN UND ZARGEN
FISHMAN ISYS+ PICKUP



ORTEGA D2 - 4FL

ZEDERNCHECKE, PALISANDER BODEN
UND ZARGEN, FRETLESS, FISHMAN ISYS+



ORTEGA KTSM - 5

MASSIVE FICHTENHECKE, MAHAGONI
BODEN UND ZARGEN, FISHMAN ISYS+

ANTESTBEREIT
IM LADEN



BTM - GUITARS.DE

FÜRTHER STR. 236 ★ 90429 NÜRNBERG ★ 0911 31 77 41

Eric Bibb „Deeper In The Well“ Dixiefrog/Fenn

Oh mein Gott, da verlässt jemand die sorgsam geharkten Minengürtel um das Genre Blues und ungestraft die Baumwollfelder Richtung Country und Folk. Noch schlimmer, da kommt einer daher und behauptet, da wäre gar nicht so viel Unterschied. Muss ein junger Hupfer sein. Der „junge Hupfer“ ist heuer 61, Sohn des Folksängers und Schauspielers Leon Bibb, und zaubert auf seiner neuen Platte zwar nichts Neues, pendelt aber schön zwischen den oben genannten Genres der amerikanischen Roots-Musik. Und das hauptsächlich mit Fingerpicking auf der akustischen Gitarre. Obwohl Bibb in New York aufwuchs (sein berühmter Vater kam aus Kentucky) klingt die Scheibe nach einer schönen Straßensammlung aus einem Kaff im sumpfigen Süden der USA. Dort, wo die Kulturen Afrikas, Europas und Lateinamerikas mit den Ureinwohnern verschmolzen und Musikstile her-

vorgebracht haben, dort wurde die Scheibe auch aufgenommen, Eric rief ein paar spezielle Kumpels an und in „nicht zu heißem Klima in sumpfiger Umgebung“ entstand dann eine Platte, die so vieles vereint, aber nichts abgrenzt. Entspannte Verandamusik eben, die sich jeglicher Innovationen verweigert und gerade deshalb ein verlässlicher Kauf für Freunde aus der Ecke Roots-Blues oder Traditional Folk ist. Bibb wusste, wen er für die Session holen musste, schließlich gaben sich schon einst bei Vatern zuhause die Koryphäen die Klinke in die Hand. Bob Dylan, Odetta Holmes oder sein Onkel, der Jazzpianist John Lewis. Er selbst bekam bereits mit zehn die erste Gitarre und spielt heute einen entspannten Fingerpick, dem man gerne zuhört.



Anzeige



www.fmc-audio.de

Bassboxenmanufaktur

Frank Herzberg Trio „Handmade“ FH Studio



Frank Herzberg ist ein aus Berlin stammender Bassist, der in Berklee unter anderem beim Improvisationslehrer Charlie Banacos studiert hat. Jetzt lebt er in São Paulo,

Brasilien, unterrichtet neben seiner Musikertätigkeit auf der hiesigen Musikhochschule und ist tief verankert im großen und faszinierenden brasilianischen Musikkosmos. Er arbeitet unter anderem mit Horace Silver, Stanley Clarke, Antonio Sanchez, John Stein, Torsten de Winkel, Bob Moses u.v.m. Frank Herzbergs „Handmade“ besteht aus Eigenkompositionen im „klassischen“ Jazztrio-Setting (Kontrabass, Klavier/E-Piano, Drums). Wer hier Barjazz und Fahrstuhlmusik erwartet, wird enttäuscht werden. Frank verschiebt mit seinen beiden Mitmusikern Zé Eduardo Nazario (drums) und Alexandre Zamith (piano) die Grenzen der Hörgewohnheiten und verbreitet große Freude beim Zuhören dieser handgemachten, live eingespielten Musik. Sehr virtuos und mit einer natürlichen, musikalischen Autorität leitet Frank Herzberg das Trio nach allen Regeln der Kontrabasskunst durch die Kompositionen. Improvisationen haben viel Platz in den Stücken – es wird nie gedudelt – diese Musiker haben etwas zu sagen! Bassistenblick: Frank hat einen unglaublich warmen und schön holzigen Basssound und nimmt seinen Bass mit Bogen oder Pizzicato so richtig ran. Sein Time Feel und seine Improvisationskunst sind absolut hörenswert! Wer anspruchsvolle, rhythmische oder berührende Momente in der Musik sucht, wird sie hier garantiert finden.

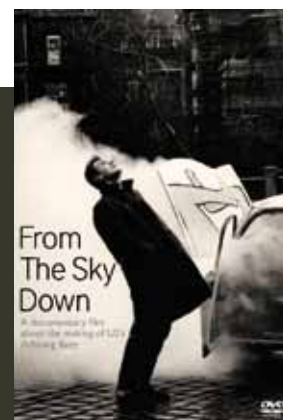
Von Lutz J. Mays

U2 „From The Sky Down“ Universal Music

Nachdem das auf der DVD befindliche Material neulich zwar nicht in voller Länge, aber zumindest in Teilen auf 3sat zu sehen war, kann man sich als U2-Symphatisant den Director's Cut holen. Die Story: Der „Wind of Change“ blies kräftig durch die Hauptstadtstraßen, als U2 kurz nach ihrer Wiedervereinigung nach Berlin kamen, um ihr Mega-Album „Achtung Baby“ aufzunehmen. Kaum zu glauben, dass das schon zwanzig



Jahre zurückliegt. „From The Sky Down“ beschäftigt sich 86 Minuten lang mit dieser Ära und hält mit interessanten Anekdoten nicht zurück: zum Beispiel, wie die vier Iren im Trabant von der Polizei angehalten wurden. Selbiger steht jetzt übrigens im Hard Rock Café Berlin. Oder wie sie in den Hansa-Studios nach Inspiration suchten und als Band fast daran zerbrachen. Aber auch die Musik kommt nicht zu kurz: Der Zuschauer ist Zeuge, wie aus einer simplen Gitarrenmelodie das Lied „One“ entsteht, das mittlerweile als Klassiker gilt. Aber es geht ebenso um die Bandanfänge; wie sie ihre „Joshua Tree“-Platte (ein weiterer Meilenstein) aufnahmen und auf dem Cover des TIME-Magazines landeten. Man erfährt, wie sich U2 auf ihre Konzerte vorbereiten oder dass bei Proben für Bono immer ein Aufnahmegerät bereitsteht, falls er einen seiner genialen Einfälle bekommt. Zeichnet man die nämlich nicht sofort auf, sind sie verloren. Da die gesamte Doku in Englisch ist, sind die mehrsprachigen Untertitel sehr hilfreich. Als Bonus gibt es Ausschnitte einer Pressekonferenz, Fotos und Studio-Live-Aufnahmen der Songs „So Cruel“, „Love Is Blindness“ und „The Fly“. Wer den Stilwechsel nicht versteht, den die Band mit „Achtung Baby“ einläutete, findet hier vielleicht seine fehlenden Puzzleteile.



Anzeige



The World of Bass!

LEARN • TEACH • PLAY

Alfred Music Publishing

alfredverlag.de
facebook.com/alfredverlag

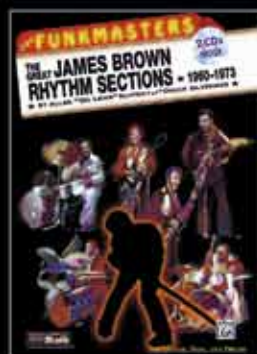


5-String Bass Auf zu tiefen Ufern



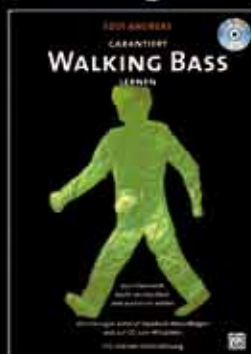
Buch/CD | EUR 19,95
ISBN 978-0739052754

The Funkmasters J. Brown Sections



Buch/2CDs | EUR 34,95
ISBN 978-1576234433

Garantiert Walking Bass



Buch/CD | EUR 21,00
ISBN 978-3933136305

Essential Styles Für Bass & Drums



Buch/CD | EUR 22,95
ISBN 978-0739013540

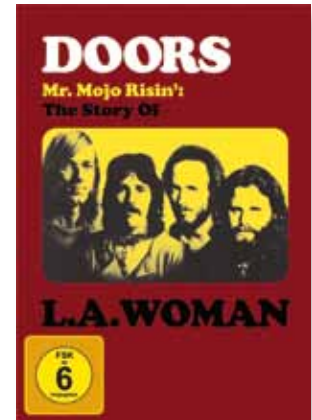
Bass for Beginners



Buch/2CDs | EUR 23,00
ISBN 978-3933316240

The Doors „Mr. Mojo Rising – The Story Of L.A. Woman“ Eagle Vision/Edel

Immer, wenn ich einen Schnipsel über die Doors schreibe, vergesse ich nicht zu erwähnen, dass ich ihre sehr entspannte und leicht psychedelische Musik zwar mag, mir aber schon immer die Schweineorgel von Ray Manzarek auf den Zeiger ging. Also, habe ich erwähnt, dass mir Ray Manzareks ... Spaß beiseite, diese Dokumentation beschreibt die Entstehungsgeschichte des letzten Doors-Albums mit Jim Morrison, da macht man keine Witze über eines der bekanntesten Mitglieder des „Club Forever 27“, also Stars, die mit 27 starben. Man merkt es den Filmbildern an, dass sich Morrison schon damals zukünftig eher als Literat in Paris sah als auf einer Bühne. Er

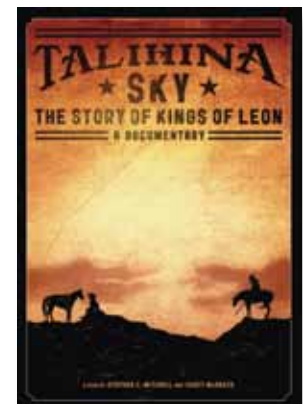


sah da auch eher aus wie ein kanadischer Waldschrat mit seinem Vollbart. In der Doku wird das eigentlich sehr vielschichtige Album Stück für Stück von den ehemaligen Mitgliedern behandelt, man vergisst nicht, Anekdoten zum Besten zu geben und es oft zu bedauern, dass die Platte nie live gespielt werden konnte. Schließlich verschied Morrison bald nach den Aufnahmen. In dem Film werden keine tief greifenderen oder nicht dem Fan sowieso bekannten Informationen geliefert. Lohnend ist der Kauf trotzdem, weil die Doku einfach gut gemacht ist. Ebenso zu empfehlen: die parallel erscheinende Doppel-CD „L.A. Woman 40th Anniversary“ mit einem neuen und mehreren alternativen Studiotracks. Nur auf DVD: Allein schon die Klamotten der damaligen Zeit sind der Killer. Eine deutsche Synchronisation braucht es auch nicht, es reichen Untertitel. Meine Hoffnung: Vielleicht wird die nächste Generation von Bild-/Tonträgern ja Mehrkanaloptionen haben und ich kann mit 60 vielleicht einfach die Schweineorgel deaktivieren?

„Talihina Sky – The Story Of Kings Of Leon“ Sony Music

Beim Konzertfilm „Only By The Night“ über den Auftritt der Band in der Londoner O2 Arena fehlte ja Bonusmaterial über die Band als Hintergrundinfo. Dem ist jetzt abgeholfen – mit einer im Nachhinein durchaus interessanten Doku über die Senkrechtstarter aus dem amerikanischen Süden. Ihre letzte Scheibe „Come Around Sundown“ konnte mit seinem Mainstream Pop-Rock-Sound zwar nicht an den Vorgänger anknüpfen, öffnete der Truppe aber die Tore zum Stadionrock. Sie war eine leidlich gute Platte, aber ein schlechtes Kings-Of-Leon-Album. Doch zurück zur DVD. Dokumentarfilme über Rockbands gibt es inzwischen wie Sand am Meer. Manche sind mehr offenherzig (Lemmy, Some Kind Of Monster), manche weniger (Flight 666, Back And Forth). Einen derart tiefen Einblick in das Seelenleben der Musiker, wie beim Video-Poesiealbum der Kings Of Leon, bekommt man selten. Die drei Brüder Nathan, Caleb und Jared Followill und ihr Cousin Matthew Followill stammen aus dem Provinznest Albion in Oklahoma. Dort leben heute noch Onkels und Tanten, Großeltern und Schulkameraden. In der Hülle der DVD ist sogar ein Stammbaum der Familie zu sehen. Kein Wunder, dass

man das Gefühl hat, dort ist jeder mit jedem verwandt. Zu den wichtigsten täglichen Begleitern gehören Schusswaffen, Steaks und Whiskey. In der Freizeit wird im Fluss gebadet oder mit Hufeisen geworfen. Der Vater der Followills war Wanderprediger, deshalb spielt auch der Themenkomplex „Gott, Sünde, Hölle“ bei den Kings Of Leon eine große Rolle. Ohne Untertitel ist der Film kaum anzuschauen, weil vor allem die Verwandten einen völlig unverständlichen Südstaaten-Slang sprechen. Man wartet schon darauf, dass plötzlich einer in der Tracht des Ku-Klux-Klan dasteht. Konsequenterweise wird in dem offenherzigen Dokumentarfilm auch das Alkoholproblem von Sänger Caleb thematisiert, das die Band an den Rand des Abgrunds geführt hat. Ein fast schon zu tiefer Blick in das Innenleben einer Band, der alles zeigt und nichts glorifiziert.



WARWICK...It's a Family Affair!

2012
musikmesse
 Frankfurt am Main
 March 21 to 24, 2012
 Hall 4.1 • E12

Richard Boucher

www.myspace.com/tunoribond

Jeff Abercrombie



Mario Pagliarulo



Peter Charell



Victor Brandt



Brian Waddell



DIN 14001
 DIN 18001
 Check us out on:



ISO 50001



Family Owned • Solar Powered • Sustainably Manufactured in a Green Environment

Distribution:

Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbepark 46 • 08258 Markneukirchen / Germany

Phone: +49 (0) 37422 / 555 - 0 • Fax: +49 (0) 37422 / 555 - 9999 • E-Mail: info@warwick.de

Branches: SHANGHAI/PR.China • DÜBENDORF/Switzerland • PRAHA /Czech & Slovakia Republic • WARSZAWA/Poland • HALSINGHAM/Great Britain • NEW YORK/USA

www.warwick.de • www.warwickbass.com • www.framus.de • www.framus.com • www.framus-vintage.de • www.warwick-distribution.de • www.warwick.de/forum



Warwick
 Bases, Amps & Rock'n Roll.